

Rede des Bürgermeisters zur Einbringung des Verwaltungsentwurfs für den Haushaltsplan 2010

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
schon in meiner Antrittsrede am 27. Oktober habe ich von dieser Stelle aus angekündigt, dass uns im jetzt begonnenen Jahr ein Haushaltssicherungskonzept bzw. ein Nothaushalt erwartet. Und ich habe dabei ganz offen eingeräumt, dass man sich zum Amtsantritt als neuer Bürgermeister eigentlich andere Rahmenbedingungen wünscht. Der Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2010 ist nicht ausgeglichen und auch in den Folgejahren werden zukünftige Haushaltspläne wohl leider nicht ausgeglichen sein.
Wir stellen fest, dass die Finanzkrise mit aller Härte in Monheim angekommen ist. Die Umsatz- und Ertragsrückgänge unserer örtlichen Unternehmen machen sich deutlich bemerkbar. Wir werden in 2010 wesentlich weniger Gewerbesteuer einnehmen können als noch in 2009.

Einleitung

An meinem ersten Arbeitstag hier im Rathaus hat mich Herr Herrmann mit einem Ausdruck aus der Buchhaltung begrüßt, der den aktuellen Stand der bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Gewerbesteuerzahlungen für 2009 abgebildet hat. Dieser Stand lag deutlich über dem ursprünglich geplanten Wert. Statt der geplanten 15,5 Mio. € haben wir trotz der schlechten Wirtschaftslage insgesamt rund 19,5 Mio. € erreichen können. Dieses erfreuliche Ergebnis hat Herr Herrmann jedoch gleich sehr vorausschauend mit einer kleinen Notiz garniert, die ich Ihnen kurz vorlesen möchte: „Lieber Herr Zimmermann“, schreibt er da, „um diesen Ertragswert bei der Gewerbesteuer dauerhaft zu erreichen, am Besten schon ab 2011, werden wir alle gemeinsam viel strampeln müssen. Fangen wir an!“ Ich glaube, der Hinweis, den Herr Herrmann auf dem Buchhaltungsausdruck notiert hat, trifft genau den richtigen Ton. Die Lage ist außerordentlich schlecht. Wir haben aber keinen Grund zu verzweifeln. Im Gegenteil: Die Situation, der wir uns als Stadt Monheim gegenüber sehen - egal ob aus der Perspektive des Stadtrats oder aus der Perspektive der Verwaltung - kann doch nur ein Ansporn sein, den begonnenen Strukturwandel Monheims noch konsequenter voranzutreiben, als es bisher schon geschehen ist. Wir wollen uns auf die Hinterbeine stellen und kräftig strampeln, um im Bild des Kämmerers zu bleiben. Alle Anstrengungen, in Monheim eine solidere Basis zu schaffen, weitere Gewerbebetriebe anzusiedeln, einkommensstarke Einwohnerinnen und Einwohner zu gewinnen, den Einzelhandelsstandort zu aktivieren, uns auf unsere Stärken zu besinnen und an den

Schwächen zu arbeiten, all diese Anstrengungen müssen wir in den kommenden Jahren noch intensiver und konzentrierter betreiben als bisher.

Aufruf an die Fraktionen

Ich bin bereit dazu. Ich weiß auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung es sind. Damit die Wende gelingt, sind wir jedoch auf Ihre Mithilfe angewiesen, meine sehr verehrten Damen und Herren Ratsmitglieder. Insofern - das muss ich an dieser Stelle in aller Deutlichkeit sagen - habe ich wenig Verständnis für die Äußerungen von Ihnen Herr Brühland, Herr Goller, Frau Stamm und Frau Prondzinsky-Kohlmetz, die am Dienstag in der Zeitung zu lesen waren. Als wir am Montagabend im interfraktionellen Gespräch zusammen saßen, waren die anwesenden Fraktionsvertreter in Anbetracht der sich abzeichnenden Haushaltsslage sehr schweigsam, haben das vorgeschlagene Verfahren, gemeinsam ein Haushaltssicherungskonzept auszuarbeiten, so zur Kenntnis genommen. Am nächsten Morgen durfte ich dann der Zeitung entnehmen, ich würde mich meiner Verantwortung entziehen. Sie, die Fraktionen würden Vorschläge erwarten. Herr Goller sagte sogar, er sei es gewohnt, Hausaufgaben zu erteilen und nicht Hausaufgaben zu erledigen. So ein Unsinn, meine Damen und Herren. Ich habe gemeinsam mit dem Kämmerer schon in der vergangenen Woche die verschiedenen Bereichsleitungen gebeten, ihre Aufgaben und Budgets erneut sehr kritisch zu beleuchten. Die Stadtverwaltung erledigt ihre Hausaufgaben. Aus der Verantwortung, nach weiteren Konsolidierungsmaßnahmen zu suchen, kann ich Sie aber nicht entlassen.

Ich kann mich nämlich noch gut an ein Haushaltssicherungskonzept meines Vorgängers erinnern, dass unter anderem eine Erhöhung der Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuer vorsah. Es handelte sich dabei um einen wichtigen Baustein zwischen anderen Maßnahmen, mit denen auf der einen Seite die Ausgaben verringert werden sollten und auf der anderen Seite bei den Einnahmen zusätzliche Mehrerlöse erreicht werden sollten. Herrn Dünchheim haben Sie in der entscheidenden Sitzung dann einfach im Regen stehen lassen. Sowohl die CDU- als auch die SPD-Fraktion erklärten, sie könnten den vorgeschlagenen Maßnahmen nicht zustimmen. In der Konsequenz bedeutete das für das damalige Haushaltssicherungskonzept, dass es von der Tagesordnung genommen werden musste, bis Sie ein paar Monate später soweit waren, liebe CDU- und SPD-Mitglieder, und die Hebesätze noch stärker erhöht werden mussten als ursprünglich von der Verwaltung vorgeschlagen.

Das Verfahren soll wie geplant ablaufen. Die Bereichsleitungen arbeiten bis Anfang der kommenden Woche an ihren Produkten. Wir werden die Fraktionsvorsitzenden kurz nach Karneval zu einem weiteren interfraktionellen Gespräch einladen und Ihnen erste Eckpunkte eines Haushaltssicherungskonzepts präsentieren. Bei diesem Treffen werde ich

Sie auch über die Ergebnisse der verwaltungsinternen Beratungen informieren. Dabei sind Sie aber ebenfalls in der Pflicht, denn über den Haushaltsplan entscheidet letztlich der Rat.

Anders ist es bei den berühmten Sparpaketen I bis III übrigens auch nicht abgelaufen. Mein Vorgänger hat dabei natürlich das Glück gehabt, dass er neben der CDU-Fraktion, die sich in diesen Fragen meistens recht verantwortungsvoll verhalten hat, zumindest um eine PETO-Fraktion wusste, die alle erforderlichen Sparbemühungen sehr konstruktiv begleitet hat.

Mit den jetzigen Mehrheitsverhältnissen geht es der PETO-Fraktion und mir wie schon in den letzten fünf Jahren Herrn Dünchheim und seiner CDU: Alleine werden wir den Haushaltsplan und das dazugehörige Haushaltssicherungskonzept nicht durch den Rat bringen. Wir werden auf Ihre Mithilfe angewiesen sein. Nach Ihren Äußerungen in der Presse könnte man den Eindruck gewinnen, dass Sie den weiteren Prozess der Haushaltsplanberatungen nicht besonders konstruktiv begleiten wollen. Ich hoffe sehr, dass dieser Eindruck trügt, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Überblick zum Haushaltsplan

Herr Hermann wird gleich die wichtigen Zahlen des Haushaltsplans noch ausführlicher vorstellen und insbesondere auch darauf eingehen, welche Entwicklungen dazu geführt haben, dass die mittelfristigen Planungen der letzten Jahre von dem jetzt vorgelegten Entwurf teilweise erheblich abweichen. Wir haben im Anschluss daran außerdem eine umfangreiche Powerpoint-Präsentation vorbereitet, in der alle Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter die wichtigsten Entwicklungen innerhalb ihrer Produkte präsentieren werden.

Der Haushaltsplanentwurf, der auf Ihren Plätzen vor Ihnen liegt weist einen Fehlbetrag in Höhe von 20,8 Mio. € aus. Davon entfallen 5,1 Mio. € auf die Finanzierung der laufenden Kredite. Die restlichen 15,7 Mio. € stellen dann die weitere strukturelle Unterdeckung des Haushalts dar, nämlich das Ergebnis aus der laufenden Verwaltungstätigkeit. In diesem Ergebnis sind im Saldo 2,1 Mio. € für bilanzielle Abschreibungen enthalten und weitere 1,4 Mio. € als Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen für die zurzeit aktiven Beamten. Dass es uns nicht gelingt diese Beträge im Haushalt zu erwirtschaften und wir darüber hinaus noch einen weiteren Fehlbetrag produzieren, zeigt, dass die Stadt im Moment von der Substanz zehrt.

Immerhin sind wir noch nicht so weit wie andere Kommunen in Nordrhein-Westfalen, die sich bereits mit dem Problem der Überschuldung auseinandersetzen. Noch ist in Monheim Substanz vorhanden. Das bilanzielle Vermögen der Stadt ist größer als die auf der Passivseite liegenden Verbindlichkeiten, Kredite und Pensionsrückstellungen. Doch für die

Zukunft gilt es diese Substanz zu bewahren, einem weiteren Vermögensverzehr und dem Anstieg der Verschuldung entgegenzuwirken.

Das wird mittelfristig nur durch eine konsequente weitere Gestaltung des Strukturwandels in Monheim gelingen, denn diese Stadt hat eine Perspektive: Monheim wird Fachhochschulstandort, im Bereich der Gewerbeansiedlungen hat sich in den letzten zehn Jahren vieles zum Positiven hin entwickelt. Ich werde gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung den eingeschlagenen Weg fortsetzen und weiter daran arbeiten, den Strukturwandel weiter positiv zu gestalten.

Tätigkeitsbericht Wirtschaftsförderung

Dafür spielt die Wirtschaftsförderung eine ganz entscheidende Rolle. Was ist konkret in 2010 geplant?

- o Das Marketingkonzept Weidental wird weiter verfeinert.
- o Wie schon im letzten Jahr wird es wieder eine sogenannte Akquise-Veranstaltung auf dem Monberg bzw. im Rheinpark geben. Dazu werden wie auch schon in der Vergangenheit Projektentwickler, Makler, Architekten und potenzielle Investoren eingeladen.
- o Die Planung und die Wirtschaftsförderung arbeiten an Konzepten für die Entwicklung neuer Gewerbeflächen. Unter dem Stichwort „Flächenrecycling“ werden wir Standorte wie den der Firma Schmolz & Bickenbach und weitere Flächen neu in den Markt bringen.
- o Gemeinsam mit der Firma UCB/Schwarz Pharma arbeiten wir an der Erstellung einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie für bisher ungenutzte Erweiterungsflächen an der Alfred-Nobel-Straße.
- o Der Lebensmitteleinzelhandel an der Fröbelstraße in Baumberg soll neu belebt werden. Wir unterstützen die Eigentümerfamilie nach Kräften dabei, den Standort zu erweitern und den Einzelhandel zu binden.
- o Auch die weitere Entwicklung des Fachmarktcenters wird intensiv begleitet.

Über all diese Aktivitäten können auch Sie sich, Herr Brühland, hier im Haus jederzeit gerne informieren. Ihre unqualifizierte Äußerung, es würde nichts geschehen, kann ich nur auf mangelnde Sachkenntnis zurückführen oder zumindest darauf, dass Sie sich nicht richtig informiert haben, bevor Sie Vorschläge in der Öffentlichkeit machen.

Citymanagement

Ich wiederhole noch mal, was ich schon am Anfang meiner Rede gesagt habe: Gerade in der Situation, in der wir uns aktuell befinden, ist es umso wichtiger, noch intensiver an der weiteren Entwicklung dieser Stadt zu arbeiten. Natürlich wirkt sich unsere Haushaltslage

auch auf viele Bereiche und Projekte aus, bei denen es schwieriger wird, sie zu realisieren. Ein solches Projekt ist das Citymanagement. Die Monheimer Einzelhändler setzen große Hoffnungen in die Einrichtung eines Citymanagements. Wir brauchen jemanden, der die Tätigkeiten der verschiedenen Akteure koordiniert. Die Werbegemeinschaft für das Rathaus Center, der Treffpunkt mit seinen Mitgliedsbetrieben, Einzelhändler, die keiner Werbegemeinschaft angehören, Eigentümer des bestehenden Rathauscenters, des neuen Fachmarktcenters, Eigentümer von der Krischerstraße, der Alten Schulstraße, die neue Interessengemeinschaft am Ernst-Reuter-Platz. Es gibt viele Beteiligte, die unter einen Hut zu bringen sind. Um die Kommunikation zwischen all diesen Beteiligten und auch die Zusammenarbeit mit der städtischen Wirtschaftsförderung zu verbessern, habe ich angeregt, einen Runden Tisch zum Thema „Einzelhandel“ einzurichten. Nach einer sehr gelungenen Auftaktveranstaltung im vergangenen Jahr wird nach Karneval das erste Treffen in dieser Runde stattfinden.

Was das Citymanagement selbst betrifft, kann unser Antrag auf Fördermittel beim Land nicht genehmigt werden. Die Bezirksregierung hat sich beim Kreis über die Haushaltslage der Stadt Monheim erkundigt und vertritt nun die Auffassung, dass wir durch unseren Nothaushalt nicht in der Lage seien, den Eigenanteil für das Citymanagement aufzubringen. Der Anteil in Höhe von 40 %, der von der Stadt aufzubringen gewesen wäre, wird von der Aufsichtsbehörde als freiwillige Leistung betrachtet. Wenn wir also nicht in der Lage sind 40 % Eigenanteil aufzubringen, so die Argumentationskette, dann können wir auch mit den 60 % Zuschuss nichts anfangen. In der ursprünglich geplanten Form wird es das Citymanagement also nicht geben.

Ich habe die Wirtschaftsförderung deshalb gebeten, ein Alternativkonzept auszuarbeiten, mit dem es uns gelingen soll, die Funktionen des ausbleibenden Citymanagers zumindest teilweise zu kompensieren. Wir werden entsprechende personelle Ressourcen innerhalb der Wirtschaftsförderung freischaufeln, um Kapazitäten für die Aufgaben eines Citymanagers nutzen zu können. Natürlich wird es auf diese Art und Weise nicht gelingen, einen echten Eventmanager zu haben, der verkaufsoffene Sonntage organisiert und Sonderveranstaltungen auflegt. Aber zumindest die koordinierende Funktion, die das Citymanagement wahrnehmen soll, wollen wir sicherstellen. Gleichzeitig wird es nötig sein, die verschiedenen Werbegemeinschaften mit ins Boot holen. Wenn wir das Citymanagement nur teilweise einrichten können, ist es umso wichtiger, alle vorhandenen Kräfte zu bündeln. Ich bin überzeugt, dass es uns gelingt, alle Beteiligten zusammen zu bringen. Sowohl die Werbegemeinschaft Rathaus Center als auch der Treffpunkt haben sich in der Vergangenheit bei verkaufsoffenen Sonntagen und anderen Veranstaltungen sehr engagiert. Diese Aktivitäten werden wir weiter unterstützen und seitens der städtischen Wirtschaftsförderung sehr intensiv koordinierend und vermittelnd tätig sein.

Dazu zählen

- o der Aufbau und die Pflege eines einzelhandelsrelevanten Eigentümernetzwerkes für die Innenstadt zur besseren Steuerung des Branchenmixes
- o die regelmäßige Durchführung des bereits genannten „runden Tisches“
- o die Erstellung eines Standortexposés zur Akquise neuer Händler in Kooperation mit der IHK Düsseldorf
- o die Aktualisierung des Ladenflächenkatasters,
- o der Ausbau eines Immobilienservices für den Einzelhandel

und weitere Punkte, die ich hier im Detail nicht alle darstellen möchte.

Teilfinanzplan B

Schwierig vor dem Hintergrund unserer Haushaltslage ist auch der weitere Ausbau des Ulla-Hahn-Hauses. Auch dieses Projekt findet innerhalb der ursprünglich avisierten Landesförderung nicht statt. Wir haben es trotzdem in den vorliegenden Haushaltsplan geschrieben, weil wir Signale haben, dass sich möglicherweise andere Fördertöpfe für den Umbau des Hauses erschließen lassen.

Sie finden die geplanten Maßnahmen zum Hausumbau im Teilfinanzplan B des Haushaltsplanentwurfs. Hier sind alle investiven Projekte aufgelistet, die trotz des Nothaushaltsrechts von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden können, weil sie das Ergebnis nicht belasten.

Der Teilfinanzplan B hat ein Gesamtvolumen von 7,9 Mio. €. Zur Realisierung der dort beschriebenen Maßnahmen wird keine Kreditaufnahme erforderlich. Die Maßnahmen sind innerhalb des städtischen Vermögens gegenfinanziert. Natürlich können wir investive Projekte nur bis zu der Höhe realisieren, in der Einnahmen aus Anlagevermögen und verschiedene zweckgebundene Zuweisungen zur Verfügung stehen. Es kommt hier also auf die Setzung von Prioritäten an.

Das Ulla-Hahn-Haus stellt meiner Meinung nach aber eine solche Priorität dar.

Die Stadtverwaltung hat - unterstützt von allen Fraktionen - über Jahre verschiedenste Konzepte aufgebaut, mit denen die Chancen der Monheimer Kinder auf Bildung und Entwicklung nachhaltig verbessert werden sollen. Mo.Ki vernetzt Kindergärten, soziale Einrichtungen, Grundschulen, das Gesundheitsamt und viele, viele weitere Akteure miteinander zum Wohl der Kinder. MoMo bietet allen Grundschulern im ersten Schuljahr kostenlosen Zugang zu musikalischer Bildung. Mit dem Ulla-Hahn-Haus wird jetzt die nächste Säule des Konzepts aufgebaut. Auch in sprachlicher Hinsicht soll die Chancengleichheit der Kinder in dieser Stadt verbessert werden. Monheim arbeitet damit wie kaum eine andere Stadt präventiv. Auf lange Sicht sollen diese Maßnahmen unseren Haushalt entlasten. Wir wollen Kinder in dieser Stadt frühzeitig fördern und nicht erst,

wenn es zu spät ist. Folgekosten im Sozial- und Jugendbereich sollen damit vermieden werden. Ich halte diesen Weg für richtig und glaube deshalb auch, dass wir unbedingt das Ulla-Hahn-Haus brauchen sowohl in der Form des Konzepts, das in der letzten Sitzung einstimmig verabschiedet wurde, als auch in der Form von Stein als Haus, in dem Ulla Hahn ihre Kindheit verbracht hat.

Strategische Ziele

Ich gehe einfach mal davon aus, dass ein kinder- und familienfreundliches Monheim zu den strategischen Zielen der Stadt zählen wird, denen sich auch der Rat anschließen wird. In der ersten Sitzung nach der Wahl habe ich Ihnen erläutert, dass ich die strategischen Ziele, die innerhalb der Verwaltung formuliert sind, zukünftig vom Rat beschließen lassen möchte. Zum einen um diesen Zielen mehr Gewicht zu verleihen, zum anderen weil die Gemeindeordnung dem Rat die Beschlussfassung über strategische Ziele der Stadt ausdrücklich dem Rat vorbehält.

Strategische Ziele - da wären wir wieder beim städtischen Haushalt - bedeuten auch eine Prioritätensetzung. Wir können in unserer finanziellen Lage nicht alles machen, was vielleicht wünschenswert wäre. Wir müssen Prioritäten setzen. Die Chancen von Kindern auf Bildung und Entwicklung zählen meines Erachtens dazu.

Sportstättenkonzept

Bevor ich an Herrn Herrmann weitergebe, erlaube ich mir noch ein letztes Wort zum Thema Sportstättenkonzept. Gemeinsam mit der SPD, den Grünen und PETO halte ich fest, an dem, was wir vor der Wahl im Stadtrat gesagt haben.

Die bestehenden Anlagen sollen in ihrer dezentralen Struktur erhalten bleiben. Wir wollen nicht, dass die Bezirkssportanlage im Baumberger Osten oder das Jahnstadion in der Mitte Monheims verschwinden, um dann alle Aktivitäten am Kielsgraben zu bündeln. Das Konzept der Konzentration auf nur einen großen Standort, wäre nicht im Interesse der Sportvereine gewesen. Im Interesse der Sportvereine stehen gut ausgestattete, Wohnort nahe Anlagen. Bisher ist argumentiert worden, gut ausgestattete Sportanlagen seien nur realisierbar, wenn man dafür bestehende Anlagen aufgabe.

Ich sage Ihnen - dabei spreche ich für alle drei Fraktion, die für den Erhalt der Sportplätze plädieren -, wir wollen Sportanlagen, auf denen die Vereine das finden, was sie brauchen. Und dazu wollen wir Sportanlagen an ihren angestammten Plätzen erhalten.

Eine besondere Situation ergibt sich natürlich für den Sportplatz am Kielsgraben. Wenn die Auskiesung wie geplant voranschreitet, wird dieser Platz abgerissen werden müssen.

Selbstverständlich werden wir diesen Platz ersetzen. Die Kunstrasenflächen, von denen es zurzeit ja drei Stück im Stadtgebiet gibt, sind von den Fußballvereinen voll ausgelastet.

Der Wegfall eines dieser drei Plätze wäre nicht zu verschmerzen. Schon vor der Wahl haben wir immer wieder gesagt, dass wir uns vorstellen können, diesen Platz in die Bezirkssportanlage zu integrieren, wo bisher nur auf Asche trainiert wird. Sowohl der Vorstand des BTSC als auch die Sportfreunde haben zwar zum Ausdruck gebracht, dass sie sich den gemeinsamen Betrieb von Leichtathletik und Fußball in einer gemeinsamen Anlage nicht vorstellen können. Ich halte dieses Problem allerdings für lösbar und habe einen entsprechenden Vorschlag gemacht.

Immer wieder wird auch auf die Wurfdisziplinen verwiesen. Auch sie lassen sich in der Bezirkssportanlage unterbringen. Wenn wir dann noch dem 1. FC Monheim die Perspektive eröffnen, zusätzliche Kunstrasenkapazitäten durch ein Kleinspielfeld im Rheinstadion zu erhalten, wird das Konzept eine runde Sache.

Sie werden wie versprochen im Zuge der Haushaltsplanberatungen alle erforderlichen Zahlen bekommen. Der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport kann dann in seiner nächsten Sitzung den abgestimmten Vorschlag diskutieren.

Dank

Herzlich bedanken möchte ich mich zum Schluss noch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei, die die Vorarbeiten für diesen Haushalt bewältigt haben. Herzlichen Dank auch an die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ich in den ersten hundert Tagen als motiviert und engagiert kennengelernt habe. Herzlichen Dank auch Ihnen Herr Herrmann. Lassen Sie uns alle in Rat und Verwaltung kräftig „strampeln“, um die vor uns liegende Zeit im Sinne dieser Stadt positiv zu gestalten!